

# Tamus-Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der „Tamus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwoch und Samstag.  
Abonnementpreis 25 Pf. pro Monat inkl. Bringerlohn.

Insertionspreis: Die erste Spalte 10 Pf., die zweite Spalte 8 Pf., die dritte Spalte 6 Pf.  
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzubringen.

Nr. 56.

Friedrichsdorf i. T., den 15. Juli 1914.

8. Jahrgang.

## Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden zu einer öffentlichen Sitzung auf  
**Freitag, den 17. Juli ds. Js., abends 8 Uhr**  
auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bauplatz für das Transformatorhaus.
2. Lieferungsbedingungen des Elektrizitätswerkes.
3. Vertrag mit der Hesse-Rassauischen Gasaktiengesellschaft.
4. Verkauf eines Bauplatzes an der Burgstraße.
5. Anträge und deren Besprechung.
6. Mitteilungen.

Nicht öffentlich

1 Punkt.  
Friedrichsdorf, den 15. Juli 1914.

Der Bürgermeister.

Gemäß § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 mache ich darauf aufmerksam, daß das Feld bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr geschlossen ist.

Vom 1. September bis Ende Oktober dauert die Schließung von abends 8 bis morgens 4 Uhr. Zuwiederhandelnde werden von den Feldhütern unmissverständlich zur Anzeige gebracht.  
Friedrichsdorf, den 11. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Proviandamt Frankfurt a. M. Eisenbahnstation Frankfurt a. M.-West kauft fortgesetzt Heu der neuen Ernte.

Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 und 4 Uhr mit Ausnahme von Samstag Nachmittags. Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut gewonnen und gut getrocknet sein.

Ferner wird noch Roggenstroh gekauft und zwar: Hegeledrusch, Maschinenbreitdrusch sowie auch Prehlangstroh.  
Friedrichsdorf, den 7. Juli 1914.

Der Bürgermeister.

## der Gemeinde Köppern

Das Reinigen der Schornsteine findet am 15., 16. und 17. ds. Mts. statt.  
Köppern, den 14. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Andere Bekanntmachungen.

Nach Mitteilung des Großh. Hess. Kreisamtes in Friedberg i. S. ist auf der neuen Kreisstraße von Friedberg nach Bad Nauheim (Strecke Burgberg-Friedberg-Gasfabrik Bad Nauheim) durch Polizeiverordnung vom 25. Juni ds. Js. das Fahren mit Kraftfahrzeugen aller Art verboten worden.  
Biesbaden, den 6. Juli 1914.

Der Regierungspräsident  
J. A.: Rötter.

Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 14. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Aufbewahren!

### Merksblatt

den Quartier- und Naturalleistungen der Gemeinden. Ortsbewohner bei den Herbstmanövern der Truppen. Zusammengestellt aus den bezügl. Befehlen, Ausführungs-Verordnungen und militärischen Bestimmungen für das Informations-Verhältnis der Leistungspflichtigen im Juni 1913.

(Fortsetzung.)

Vorspannstellung, a) Verdichtete Personen und Voraussetzung der Verpflichtung.

Zur Stellung von Vorspann (Fuhrwerk, Gespanne und Vorspannführer) sind alle Besitzer von Fuhrwerken und Wagen verpflichtet. In der Regel soll der Vorspann nicht länger als einen Tag benutzt werden, nur in den dringenden Fällen ist eine längere Benutzung zulässig. Sofern Einspanner nicht zu erlangen sind, hat überall, wo solche in Anspruch genommen werden dürfen, die Bestellung von Zweispännern zu erfolgen.

Zur Führung von vier Vorlegepferden dürfen zwei Führer bestellt werden. Niemals darf Vorspann für längere Zeit in Anspruch genommen werden, als zur Erreichung der dienstlichen Zwecke durch den Vorspann notwendig ist. Alle Beteiligten haben hierauf zu achten.

Die zur Beförderung von Personen zu gestellenden Fuhrwerke müssen, insofern sie nicht Personenwagen sind, hierzu geeignet und hergerichtet sein, soweit sich das ohne Anwendung besonderer Kosten seitens der Bestimmungspflichtigen bewirken läßt.

Bei Bemessung der Belastungsfähigkeit der Fuhrwerke ist im allgemeinen auf die ortsübliche Beschaffenheit der Gespanne Rücksicht zu nehmen. Sofern nicht außergewöhnliche Verhältnisse ausnahmsweise etwas Anderes bedingen, hat

ein Einspanner bis 600 kg  
„ Zweispänner von 600 bis 1000 kg  
„ Dreispänner „ 1000 „ 1400 „  
„ Vierspanner „ 1400 „ 1800 „ zu laden.

Wenn zur Fortschaffung erkrankter Mannschaften Vorspann beansprucht wird, sind für

1 bis 2 Kranke ein Einspanner,  
3 „ 5 „ „ Zweispänner,  
5 „ 8 „ „ zwei Zweispänner

zu stellen. Die einzelnen Fuhrwerke können auch, soweit es der Zustand der Kranken gestattet, mit einer größeren Zahl Personen besetzt werden, wenn das ohne Ueberlastung der Fuhrwerke angängig ist.

Wo Zweispänner nicht zu erlangen und Einspanner nicht zweispännig zu fahren sind oder die Tragfähigkeit eines Zweispanners nicht erreichen, dürfen statt des zuständigen Zweispanners zwei Einspanner beansprucht werden.

### e) Vergütung.

Die Vergütung für Vorspann erfolgt tageweise zu nachstehenden Sägen und nach Maßgabe der Klaffenstellung der Lieferungsverbände (Bekanntm. des Bundesrats 25./2 1901.)

	1	2	3	4	5
Für die Lieferungsverbände nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Klassen	Vergütungssatz für				
	ein m. einem Pferde bespanntes Fuhrwerk mit Führer	jedes weitere Pferd	ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer (Spalte 2 u. 3 zusammen)	ein mit 3 u. 4 Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer (Spalte 2 u. 3 u. 4 zusammen)	ein mit 5 u. 6 Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer (Spalte 2 u. 3 u. 4 u. 5 zusammen)
a) Unter gewöhnlichen Verhältnissen	Klasse I 10.—	6.—	16.—	4.—	—
	„ II 9.—	5.—	14.—	4.—	—
	„ III 8.—	4.50	12.50	3.50	—
	„ IV 7.—	3.50	10.50	3.50	—
b) Bei den gemeins. Übungen mehrerer Armeekorps an den Korpsmanövertag, u. bei d. zugehörig. Märschen	Klasse I 11.—	7.—	18.—	4.—	—
	„ II 10.—	6.—	16.—	4.—	—
	„ III 9.—	5.—	14.—	4.—	—
	„ IV 8.—	4.—	12.—	4.—	—

Der in Spalte 5 angeführte Satz wird zur Hälfte für den Wagen, zur Hälfte für den Führer gerechnet.  
(Fortsetzung folgt.)

## Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 15. Juli.

\* Unterstützungsgesuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschaftsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Geschüftstellern der vorerwähnten Unterklassen somit in ihrem eignen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständigen Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgeordneten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranen Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das königliche Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos da diesem eine Einwirkung auf die Entschlüsse der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

e Lohnaufbesserungen für Eisenbahnarbeiter. Die neue Lohnordnung der preussisch-hessischen Eisenbahndirektion hat, obwohl sie nur eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Lohnsysteme darstellen soll, einer großen Anzahl von Eisenbahnarbeitern zugleich auch ziemlich bedeutende Lohnerhöhungen gebracht. Beachtenswert ist, daß ein alter Arbeitervertreter, der Vorsitzende des großen Berliner Eisenbahnhandwerker- und Arbeiterverbandes, Eisenbahnschlosser Gustav Jäker, Mitglied des Reichstages, dem Eisenbahnminister von Breitenbach anlässlich der diesjährigen Reichseisenbahnetatsberatungen den Dank für die Zusammenberufung der Lohnkommission mit dem Bemerkten aussprach: die neue Lohnordnung sei gewissermaßen eine Krönung der bisherigen Reformen und bringe den Arbeitern ganz erhebliche Vorteile. Interessant ist auch eine vom Generalsekretär Kiedel des genannten Verbandes angefertigte

Statistik über die Eisenbahnarbeiterlöhne und über die ortsüblichen Tagelöhne, die im Reichstage übermittelt wurde. Aus derselben geht hervor, daß in einer großen Anzahl von Orten die Eisenbahnarbeiterlöhne bereits höher stehen als die ortsüblichen Tagelöhne. Angesichts solch günstiger Lohnverhältnisse ist es zu verstehen, wenn der Andrang der Privatarbeiter zu den Eisenbahnwerk- und Betriebsstätten von Jahr zu Jahr größer wird.

x Die Gerichtsferien. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und währen bis zum 15. September. Während dieser Zeit ist das Tätigkeitsgebiet der Gerichte erheblich eingeschränkt und umfaßt nur sogenannte „Ferienfachen“. Hierzu gehören: 1. Strafsachen. 2. Urrechtsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen. 3. Meß- oder Marktsachen. 4. Streitigkeiten aus Mietsangelegenheiten, soweit solche einer raschen Erledigung bedürfen, z. B. Ermiffion, Zurückbehaltung oder Freigabe von Möbeln usw. 5. Wechsel-sachen. 6. Bausachen wenn es sich um die Fortsetzung bereits angefangener Bauten handelt. 7. Mahn-, Konkurs- und Zwangsvollstreckungsverfahren. — Alle sonstigen Sachen, insbesondere die größeren Zivilprozesse, ruhen während dieser zwei Monate. Nur in Ausnahmefällen, wenn z. B. durch die Verschleppung des Termins erhebliche Verschleppungen der Rechtssache zu befürchten sind oder aus anderen Gründen eine Beschleunigung geboten ist, kann das Gericht auch solche Sachen als Ferienfachen bezeichnen. Entsprechender Antrag ist mit eingehender Begründung bei dem zuständigen Gerichte einzubringen.

## Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 15. Juli.

§ Angebot. Der Rutscher Adam Fried mit Eva Elisabeth Kemler beide zu Holzhausen.

§ Blitschläge. Bei dem schweren Gewitter am Montag schlug der Blitz in eine hohe Fichte des Pfarrgartens, während bei dem gestrigen Unwetter ein Blitz in einen Leitungsmast der elektrischen Fernleitung fuhr.

§ Lohnbewegung. In dem Tamus-Quarzitwert haben dieser Tage 20 von auswärts gekommenen Arbeitwillige zu arbeiten begonnen.

## Aus Nah und Fern.

-) Dillingen. Am 26. Juli blüht der hiesige Gesangverein „Eintracht“ auf 3 Jahrzehnte seines Bestehens zurück. Die Anregung zu der Gründung gab der inzwischen verstorbene damals hier amtierende Lehrer Adolf Mühl. Seinem Ruf folgten sogleich 20 hiesige Einwohner, die sich zu einem Verein zusammenschlossen, der sich der Pflege des deutschen Männergesanges widmete und sich den Namen „Eintracht“ beilegte. Von den Gründern gehören heute dem Verein noch vier als Mitglieder an und zwar die Herren Friedrich Schneider, Heinrich Schneider, Carl Spöhrer und Carl Schneider. Gegenwärtig zählt der Verein ca. 40 Mitglieder, davon 20 aktive und wird von Herrn Lorenz Jöller, Köppern geleitet, während ihm Herr Ferdinand Schneider als Präsident vorsteht. Im Juni 1904 beging der Verein sein 20jähriges Stiftungsfest und verband damit die Weihe einer Fahne. Das Fest nahm damals einen sehr hübschen Verlauf. Gegenwärtig trifft der Verein die letzten Vorbereitungen um seinen 30. Geburtstag in ebenso würdiger Weise zu feiern. Fleißige Hände sind seit Wochen tätig, um die nötigen Festvorbereitungen zu treffen und den geladenen Gästen ein angenehme Stunden zu bereiten. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, das in einer 3 tägigen Feier abgewickelt werden soll. Wenn das bisherige schöne Sommerwetter noch über das Fest anhält, so sind alle Vorbedingungen für einen glücklichen Verlauf gegeben und die Mühe und Arbeit des Vereins und der Einwohner allgemein wird nicht umsonst gewesen sein. — Während wir den Artikel schreiben trifft die traurige Nachricht ein, daß den Verein ein schwerer Verlust getroffen hat, indem der oben unter den Gründern aufgeführte Herr Heinrich Schneider heute früh an den Folgen einer Blutvergiftung im Homburger Krankenhaus plötzlich gestorben ist.

-) Oberstedten. Bei dem am Sonntag anlässlich des hier stattgefundenen Gesangswettstreites arrangierten Konkurrenzsingen, erzielte der Gesangverein „Eintracht“ Ober-Eichbach mit 114 1/2 Punkten die beste Leistung, während dem Gesangverein „Eintracht“, Dillingen mit 114 Punkten der 2. Preis zugesprochen wurde.

-) Braunschweig. 14. Juli. In Peine wurden vier ältere Herren wegen Vergehen an Schulmädchen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

## Doppelmorde.

Daß einzelne Fürsten ermordet wurden, kam Tausende Male vor im Laufe der Jahrtausende, von denen die Geschichte erzählt, nicht aber, daß Fürstenpaare gemeinsam Attentätern zum Opfer fielen. Das geschah verhältnismäßig sehr selten. Selbst daß ein Fürst und seine Gemahlin, zeitlich und räumlich getrennt, gemordet oder hingerichtet wurden, geschah nur in einzelnen Fällen. So lag zum Beispiel zwischen der Ermordung des Königs Andreas von Neapel, der am 20. August 1345 vom feindlichen Landadel unter Zustimmung seiner leichtfertigen Gemahlin Johanna erdroffelt wurde, und dem Tode, da diese selbst von einem Verwandten des unglücklichen Andreas, Karl dem Kleinen, unter Federbetten erstickt wurde, ein Zeitraum von 36 Jahren. Eher wäre hier an das unglückliche französische Königspar Ludwige 16. und seine Gemahlin Marie Antoniette zu erinnern, die in ein und demselben Jahre Opfer der französischen Revolution wurden, Ludwig am 21. Januar, die Königin am 16. Oktober 1793. Andererseits geschah es doch auch oft genug, daß Mordversuche unternommen wurden, die zwar wohl eigentlich nur dem Staatsoberhaupten galten, die aber, wenn sie gelungen wären, ein Fürstenpaar gemeinsam zweifellos getroffen haben würden. Das ist besonders im Zeitalter der Bombenattentate der Fall gewesen. Wären die Bomben, die Felix Orsini und seine Genossen im Jahre 1858 gegen den Wagen, in dem Napoleon 3. und seine Gemahlin Eugenie saßen, rechtzeitig explodiert, wären wohl beide Opfer des Attentats geworden, das 141 Personen zu Toten und Verwundeten machte, aber das Kaiserpaar merkwürdigerweise verschonte. Leicht hätte wohl auch am 1. Februar 1908 die Königin Amalie von Portugal ein Opfer des Attentats werden können, das ihrem Gemahl und ihrem Sohne das Leben raubte; sie auch sah in dem Wagen, in dem die mörderischen Geschosse in Massen flogen, sie deckte mit ihrem Körper erfolglos den Thronfolger, und als man die Mörder suchte, fand man Bomben und Geschosse genug, die bestimmt waren, das ganze Haus Braganza zu vernichten. Wirklich gemeinsam getötet durch Mörderhand wurde ein Fürstenpaar außer dem jetzt erfolglos betäubenden Fall wohl nur einmal, und das war, als in einer Juninacht im Jahre 1903 sich im Royal von Belgrad die Tragödie abspielte, die dem König Alexander von Serbien und der Königin Draga das Leben kostete. Seltenerweise war in diesem einen Fall, wo ein Fürstenpaar gemeinsam hingerichtet wurde, auch die Gemahlin nicht aus fürstlichem Stamme.

## Rundschau.

### Deutschland.

:: Eine Erschwerung der Einfuhr ausländischer Weine erstrebt eine Resolution des Reichstags, in der die Verbündeten Regierungen ersucht werden, die bisher gewährte Stundung der Einfuhrzölle auf Wein aufzuheben. Die Ältesten der Kaufmannschaft haben unter Darlegung der einschlägigen Verhältnisse die Reichsregierung ersucht, den Antrag auf Aufhebung der Zollstundung für Wein abzulehnen.

:: Eingabe. Dem Reichstag ist eine Eingabe der deutschen Gewerkschaften zugegangen, in der beantragt wird, auf gesetzlicher Grundlage für alle Arbeiterinnen einen freien Samstagvormittag einzuführen. Diese Forderung wird auch den im September in Bern tagenden internationalen Kongress für gewerbliche Arbeiterschaft beschäftigt.

:: Flottenvorlage. „Gegenüber der allem Widerspruch aufrechterhaltenen Behauptung, im kommenden Winter sehe eine neue Flottenvorlage zu erwarten, erfährt man, daß hiervon keine Rede ist. Höchstens kann es sich um die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts bereits im letzten Winter im Reichstage als wünschenswert bezeichnete Erhöhung des Mannschafstands handeln, die namentlich zur Vermehrung der Zahl der im Auslande tätigen Schiffe dienen soll. Diese Maßnahme würde sich aber völlig im Rahmen des Flottengesetzes halten, so daß von einer neuen Flottenvorlage durchaus keine Rede sein kann.“

## Ohne Trauschlein.

2

Zum ersten Mal im Leben fand er sich als Mitglied eines geordneten Haushaltes, in Frauenpflege, im Genusse eines Komforts, den er täglich stündlich als unendliches Behagen empfand, wenn er ihn auch zuvor nie vermisst hatte.

Kein Unberufener führte ihn bei all seinem Dichten und Trachten; nach überreichen Stunden einsamen Schaffens warteten Anregung und Ruhe zugleich auf ihn, und das alles genoss er daheim. Wie köstlich war ihm das, wie neu und lebenswert!

Die Tage gingen auf der Moosburg in rhythmischem Schritt, einfach und gleichmäßig. Zwei weibliche Dienstmädchen besorgten Haus und Feld in stiller Weise, und Janna traf dafür die Anordnungen.

Tagsüber bekam der Gast die Hausfrau niemals, Janna nur vorübergehend zu sehen; diese war dann immer mit den Kindern oder mit Blumen beschäftigt. Von seinem Fenster aus sah er sie das im Herbstflor stehende dem Wiesenplan abgewonnene Gärtchen pflegen, auch die letzten Früchte des Jahres sammeln.

Das einfache, aber stets sorgsam bereitete Mittagmahl wurde dem Gast auf seinem Zimmer serviert, aber das Abendbrot, überhaupt die Abendstunden, genoss er mit den Frauen. Dies hatte sich anfangs nur ab und zu, halb zufällig ergeben, ward aber bald zur stehenden Gewohnheit.

Schon zur Zeit seines Einzuges begannen sich die Tage zu kürzen. Das Einbrechen der Dunkelheit bestimmte die Zeit, zu welcher Frau von Niedegg in ihrem Wohngemach, einem Wohnzimmer, sicher zu treffen war und der Haus-

— Rheinmündung. Der Plan einer deutschen Mündung hat wieder einen Schritt vorwärts getan. Im Ministerium fand eine Besprechung zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt. Als Sachverständige nahmen daran Vertreter der großen Seereedereien, verschiedener Handelskammern, Küsten- und Binnenstädte teil.

— Baumeisterfrage. Die Regelung der Baumeisterfrage im Reich hat auf dem Programm der letzten Plenarsitzung des Bundesrats vor den Ferien gestanden, ist aber nicht zur Erledigung gekommen. Die Instruktionen sämtlicher Bundesratsbevollmächtigten über die Angelegenheit, die bisher zumteil noch ausstanden, sind demnach vollständig eingegangen. Es ist zu erwarten, daß der Bundesrat in einer der ersten Sitzungen nach den Ferien die Angelegenheit zur Entscheidung bringen wird.

### Europa.

— Frankreich. Anlässlich der letzten verlustreichen Kämpfe in Marokko hebt man hervor, daß die Marokkaner ihre Gewehre und ihre Munition zum großen Teile aus dem spanischen Rio de Oro-Gebiete, sowie aus Südoran beziehen und es seien deshalb folgende Maßnahmen unumgänglich notwendig: 1. Verständigung mit Spanien behufs strengster Unterdrückung des Waffenschmuggels; 2. Entwaffnung aller Marokkaner in den pazifisierten Gebieten und 3. Entwaffnung der Bewohner Südoras oder zum mindesten strenge und ständige Ueberwachung aller in ihrem Besitze befindlichen Waffen- und Munitionsvorräte.

!! Oesterreich. Es wird, ohne daß die Nachricht demontiert worden wäre, die Mitteilung gebracht, daß am Tage der Ermordung des Thronfolgerpaars in einem Sarajewoer Telegraphenamt eine an den Major Fribizewitsch in Belgrad adressierte Depesche ohne Unterschrift aufgegeben worden sei, welche die Worte enthielt: Beide Pferde gut verkauft.

!) Rußland. Der Reichsrat hat die Gesetzentwürfe betreffend die Einrichtung eines Seefahrendenkorps in Sebastopol, betreffend die Einrichtung einer russischen zoologischen Station in Villafanca und betreffend die Bewilligung von Krediten für die Forschung nach radioaktiven Mineralien in Rußland angenommen.

(?) Albanien. Die Gesamtlage ist hoffnungslos. Die Situation in Berat ist etwas besser geworden durch die Ankunft des Kapitäns Skardi mit einem Geschütz und vier Maschinengewehren aus Koriza.

— Türkei. Die Auswanderung der Griechen setzt wieder in großem Umfange ein. Die Griechen in der Gegend von Buja und Sefsovi verkaufen ihre Güter und wandern nach den Inseln aus.

### Asien.

!) China. Die Regierung teilte den Provinzialbehörden mit, daß angesichts der verbesserten Finanzlage Chinas die Münzreform um ein Jahr vertagt und jetzt zurückgezogen werde. Auf Grund des zwischen Finanzminister, Hsüschtschang und Sunpaotshi erzielten Einverständnisses ist Siangschitschaw beauftragt worden, die Verhandlungen mit dem Fünfmächteyndikat wieder zu eröffnen. Die Regie-

rung erklärte sich bereit, einen Vorstoß von 34 Millionen bis zum Jahresende entgegenzunehmen, um 22 Millionen fremde und 12 Millionen chinesische Anleihen zurückzahlen.

### Amerika.

!) Mexiko. Villas Armee befindet sich auf dem Rückmarsch nach Chihuahua. Es ist eine starke typhöse Epidemie unter der Mannschaft und den Pferden ausgebrochen. An der Grenze wird wahrscheinlich eine Quarantäne eingerichtet werden.

## Aus aller Welt.

!) Köln. Die Arbeiten an der neuen Hängebrücke, sind soweit vorgeschritten, daß die Bestimmtheit als Termin für die Fertigstellung der Brücke des Monats Mai 1915 in Aussicht gestellt werden kann.

(-) Barmen. Der Polizei ist es gelungen, eine kühne Kuppel- und Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen, die besonders Fabrikdiebstähle begangen hat. Eine Firma in Elberfeld ist durch sie um 10 000 Mark geschädigt worden. Die gestohlenen Waren wurden den Dieben an hiesige Flecker zu Spottpreisen verkauft.

(-) Hamburg. In Altona wurde ein Schlächtermeister verhaftet, weil er schlechtes Fleisch verkaufte, dem eine Person bereits gestorben ist und mehrere andere Personen lebensgefährlich erkrankt sind.

„Paris. Da Frau Caillaux gegen die Entscheidung der Anklagekammer keinen Einspruch erhoben hat, wird der Prozeß endgültig in der zweiten Hälfte des Juli abgehandelt. Das Verhandlungsregister trägt beim Datum 20. Juli und der folgenden Tage den Vermerk „Kord Genbiede Caillaux geb. Rainonard.“

?? New-York. 1400 Gefangene auf der Strafvollzugsanstalt zum vierten Male innerhalb drei Tage griffen die Wächter mit Eimern und Werkzeugen an. wurden in Dunkelzellen gesperrt.

## Entführungsgeschichten.

Großes Aufsehen erregt in New Yorker Gesellschaften die Entführung einer gebildeten jungen Dame, Tochter des bekannten Brauereibesizers Hallian, durch den Chauffeur ihres Vaters. Die 18jährige Miß Hallian ließ sich in den schmutzigen Kraftwagenführer ihres Vaters verlieben und den Entschluß gefaßt, ihn zu heiraten. Da Miß wohl wußte, daß ihre Eltern dazu nie die Einwilligung geben würden, faßte sie den Plan, mit ihrem Geliebten einen Deutschen namens Ludwig Eismann, zu entführen und im Exil abzuwarten, bis ihr Vater ihren Willen geneigt werden würde. Das Paar flüchtete dann nach einem verschwiegene Orte im Staate New-York.

Der Vater Hallian von der Flucht seiner Tochter Kenntnis erhielt, setzte er sich sogleich mit der Polizei in Verbindung um die Verfolgung des jungen Paares zu veranlassen. Gegen Eismann erstattete er Anzeige. Er begründete dies mit der Behauptung, daß Eismann seine Tochter an einen Mädchenhändler verkaufen wollte. Daraufhin nahm die Polizei die Suche nach den Flüchtigen auf, und es gelang



Eine Karte zu den deutschen Dauertweltrekord-Flügen. Die Karte veranschaulicht, wie weit Wasser und Landmann, die beiden deutschen Dauertweltrekord-Flieger gekommen wären, wenn sie einen Flug von Irland bis nach dem amerikanischen Festlande versucht hätten. — Landmann ist bekanntlich über 21 Stunden in der Luft.

ren, wenn sie einen Flug von Irland bis nach dem amerikanischen Festlande versucht hätten. — Landmann ist bekanntlich über 21 Stunden in der Luft.

genosse sich willkommen wußte, er mochte sich früher oder später einfinden.

Dieses Wohnzimmer, zwischen dem an die Terrasse grenzenden Saal und der Kinderstube gelegen, fand er besonders warm und traulich. Es war bis zur halben Höhe getäfelte; den übrigen Teil der Wände deckten alte Gobeline, deren noch frische Farben verschiedene Jagdzüge darstellten, figurenreich und lebendig, und die Einrichtung stimmte zum Charakter dieser Wandbekleidung.

Auf geschmückten Schränken standen Gruppen von Majoliken, dazwischen schwere deutsche Krüge und schlanke Gläser aus Venedig. Jetzt, bei schon vorgerückter Jahreszeit, war der getäfelte Boden mit einem dichten Teppich belegt.

In der Nähe des riesenhaften Ofens, dessen blaßgrünen Kacheln Szenen aus dem alten Testament eingebrannt waren, stand der ovale schwere Tisch, auf welchem das Material für die Abendbeschäftigung der Frauen ausgebreitet lag. Jüngen wußte nun, daß er der Schlossherrin „Unrecht getan“, als er ihre zurückgezogenen Stunden schöngeistiger Tätigkeit gewidmet glaubte.

Sie schrittellernte nicht, nein, sie brachte diese Zeit damit hin, Fächer zu malen, welche einem Geschäftshause der Residenz zugingen. Als Jüngen einmal Janna beim Einpacken einiger dieser zierlichen Kunstwerke betraf, zeigte sie ihm dieselben.

Er verstand sich wenig auf Malerei, um so besser aber auf die Natur, und war entzückt von der Grazie dieser Blüten und Phantasiegebilde, welche nur künstlerische Begabung so erdacht und ausgeführt haben konnte.

Obgleich Frau von Niedegg in seiner Gegenwart von

dieser Übung nicht sprach, wie sie sich denn überhaupt nicht über ihr Tun und Lassen zu äußern pflegte, so sie doch auch nicht heimlich damit.

Nicht selten nahm sie statt der Nadelarbeit des Abend eine ihrer Mappen zur Hand, um unter mancherlei Zeichen eine Wahl zu treffen, und zog Jüngen's Geschmack zu Rate. Die Behaglichkeit, welche er im Hause genoss, erhöhte sich ihm, seit er wußte, daß er nicht der Kostgänger einer vornehmen Müßiggängerin sei.

Genobeba's Persönlichkeit imponierte ihm nach und nach, die Entdeckung aber, daß sich in dieser Juno eine Anforderung des Lebens tapfer gegenüberstehende, eine Arbeiterin, gewissermaßen eine Künstlerin verborgene brachte sie ihm innerlich näher und machte sie ihm zum vieles interessanter, wie sie denn überhaupt seine danken besonders dann oft beschäftigte, wenn er sich in ihrer Gegenwart befand.

Ihre Verhältnisse schienen ihm klar vor Augen zu liegen. Eine junge Witwe, bei vornehmer Bewohnung in bescheidenen Mitteln beschränkt, und so darauf angewiesen, ein gelegenes Eigentum zu bewohnen, vielleicht weil Erlöse aus demselben es ihr lieb machten, vielleicht auch, weil es bei gegenwärtigen Zeitskürzen nicht verkäuflich war, oder die Anblick des Mädchens verjüngte, dessen Bild sich von Lebensgewohnheiten sich nur so durchzuführen ließen konnte ihm einleuchtender, wahrscheinlicher erschienen.

Daß sie mit ihrem Gatten hier gewohnt hatte, derselbe während einer Reise plötzlich auswärts verunglückt und die so hart Betroffene dann mit Kind und Kasten aufgebrochen war, um erst nach einigen Jahren zurück zu kehren, das war ihm schon früher erzählt worden.

auch, den Aufenthaltsort des Paares in einem Hotel in Portland festzustellen. Nun erschienen plötzlich zwei holländische Detektive in dem Hotel und schritten zur Verhaftung Gismanns, während Gallian seine Tochter in Empfang nahm und sie nach Rotterdam zurückbrachte. Der Chauffeur beteuerte seine lauterer Absichten und sagte, sei nur aus Liebe zu Miß Gallian mit ihr geflüchtet. Er wollte sie auch heiraten, wenn er über die genügenden Mittel verfüge, um ihr ein angenehmes Leben bereiten zu können.

## Gerichtssaal.

**Giftmord.** Das Schwurgericht in Bielefeld verurteilte den Zigarrenwertheimer Reith aus Bergkirchen (Kreis Minden) zum Tode. Reith hat seine Frau durch Arsen vergiftet.

**(1) Entscheidung.** Darf ein Schöffe (Magistratsmitglied) ohne Einwilligung der Gemeindevertretung (Stadt- oder Gemeinderat) sein Amt niederlegen? Ueber diese Streitfrage hatte die erste Richterabtheilung in der Gemeindevertretung am 12. d. M. eine lebhafte Erörterung in der Gemeindevertretung abgehalten. Der Gemeindevorsteher stand auf dem durch Verwaltungsgerichtsentscheidungen unterlegten Standpunkt, daß ein Schöffe, wenn er sein Amt niederlegt, aufhört, Schöffe zu sein; die Gemeindevertretung hat dagegen der Ansicht, daß zur Amtsniederlegung Einwilligung und Beschluß der Gemeindevertretung gehören. Beide Ansichten werden durch die Fachliteratur gestützt. Für die Auslegung des Gemeindevorstehers Dr. Raeth in Richterabtheilung sprechen insbesondere die Entscheidungen des Verwaltungsgerichts. Wenn daher der Gemeindevorsteher eingewilligt hat, daß neuerdings über die Amtsniederlegung in der Gemeindevertretung verhandelt wird, so sollte dies lediglich ein Entgegenkommen bedeuten. Da die Amtsniederlegung des Schöffen Herrn Schollbach bei der Sitzung der Gemeindevertretung in Richterabtheilung dieses Monats nicht angenommen wurde, so dürfte es hierbei sein Belieben haben.

## Kleine Chronik.

**Berufsopfer.** Der Arzt Dr. Schneider in Gladbeck zog sich bei der Behandlung eines Scharlachkranken eine Vergiftung zu und ist daran gestorben.

**Beschlagnahme.** Die Hamburger Polizeibehörde beschlagnahmte bei einer Firma 130 000 Liter Portwein, der stark mit Wasser verfälscht war. Der Wein muß den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vernichtet werden. Gegen den Inhaber der Firma ist ein Strafverfahren eingeleitet.

**Pestverdächtig.** Infolge Verstäubung durch die Hamburger Hafenpolizei wurde ein von Hamburg kommender Elbfahrer, der Holz von einem Siedampfer übernommen hatte auf dem pestverdächtige Matten vorgefunden wurden in Rosowitz angehalten.

**Selbstmord.** Ein seltsamer Hund wurde beim Abbruch eines Hauses in Magdeburg auf dem Dach gemacht. Arbeiter fanden dort eine über einen Meter lange Keschlängelle. Die Ratter ist in Italien, Süddeutschland und Südsüdostdeutschland heimisch und geht ziemlich weit nach Mitteleuropa, bis Thüringen und den Harz hinauf. In Oberhessen als treffliche Mäusevertilgerin ausgezogen, hat sie sich dort vollkommen akklimatisiert. Wie die Schlange aber unbemerkt durch die Straßen einer belebten Stadt wandern und hier auf das Dach eines Hauses klettern konnte, um dort dem nützlichen Geschäft des Mäusevertilgers nachzugehen, ist einigermaßen verwunderlich. Fest steht, daß das Tier nicht etwa einem Liebhaber entflücht ist.

**Einbruch.** Im Schlosse Grünberg des Fürsten Anersperg wurden bei einem Einbruch aus dem Zimmer der Fürstin Perleosen im Wert von zehntausend Kronen gestohlen. Es ist dies schon der zweite Einbruch seit Mai.

**Kreuzotterbiss.** Beim Beerensuchen im Liebenwalder Forst wurden eine Frau und ein jüngeres Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, starb die Frau, während

das Mädchen, dessen Wunde ebenfalls schnell ausgezogen und mit Branntwein gewaschen wurde, noch am Leben ist.

**(1) Obdachlos.** Es wurde das Dorf Selbal bei Friederichsdorf von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 60 Häuser sind abgebrannt, darunter eine Apotheke, das Postgebäude, ein Bankgebäude, sechs Geschäfte und zwei Schlächtereien. Menschen sind nicht umgekommen. 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

**Goldausbeute.** Im Juni belief sich die südafrikanische Goldausbeute auf 717 926 Unzen gegen 720 229 Unzen im Vormonat und 747 077 Unzen im Juni 1913. In den Goldminen waren Ende des Monats 166 248 Arbeiter gegen 165 433 im Vormonat beschäftigt.

**!: Versuch.** Vor Norfolk stellte die Union-Marine Versuche mit einem neuartigen Sprengstoff an. Ein damit gefülltes Gefäß zerriss einen schwimmenden Stahlcaisson, dessen Wände weit stärker waren als der Rumpf der Panzerschiffe. Das Versuchsschiff wurde sinkend eingeschleppt. Die Marineverwaltung ist aufs höchste befriedigt von diesem Versuch.

**Hungersnot.** Der Umfang der Ueberschwemmung in China geht ins Unermessliche. Tausende und Abertausende von Wohnhäusern sind vom Wasser zerstört worden und eine Menge Menschen und Haustiere sind umgekommen. Fast alle Reisfelder sind vernichtet. Eine Hungersnot ist unausbleiblich und selbst eine schleunige Hilfe seitens der Regierung kann die allgemeine Not nur lindern, aber sie nicht beseitigen.

## Bauchrednerin und Perlenwindel.

Vor einiger Zeit trat sie in Madrid auf. Tiefverschleiert und dazu noch eine schwarze Brille tragend, stieg sie, von einem riesigen Koffer begleitet, im vornehmen Palace Hotel ab und verlangte hier zwei anstoßende Zimmer zur ebener Erde, weil sie angeblich das Gift nicht ertragen konnte.

Kaum war sie installiert, so machte sie einen Gang in die Stadt, betrat einen Juwelierladen und erstand hier ein Perlenhalsband, das, trotz der angeblichen Entwertung der Perlen, unter Brüdern 20 000 Pesetas wert war. Sie bat den Juwelier, sie in ihren Gasthof zu begleiten, wo sie die Zahlung ausführen wollte. Der Kaufmann ging mit ihr auf ihr Zimmer. Hier betrachtete sie noch einmal mit großer Aufmerksamkeit das Halsband und fragte dann den Kaufmann, ob er ihr gestatte, ihrer Mutter im Zimmer nebenan das Geschmide zu zeigen. Der Juwelier hatte nichts dagegen einzuwenden. Die Dame ging in das betreffende Zimmer, und hier schien es, als ob sie sich mit der Mutter angelegentlich über die Eigenschaften des Halsbands unterhielt. Man hörte ganz deutlich zwei verschiedene Frauenstimmen. Auf einmal verstummte das Gespräch. Nach zehn Minuten schwante dem Juwelier was. Er stürzte in das Nebenzimmer hinein. Hier war niemand zu sehen. Die Dame hatte sich einfach durch den Gang entfernt, nachdem sie den kleinen bauchrednerischen Vortrag gehalten, und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Ihr Koffer war mit wertlosen Sachen angefüllt. Ansonst hat die Polizei alles ansgelassen, um der verschleierte Dame auf die Spur zu kommen. Der Juwelier weint um sein Halsband. Perlen bedeuten Tränen.

## Vermischtes.

**(1) Eindrescher aus Neugierde.** Bekanntlich versuchte erst kürzlich jemand, in die Residenz des englischen Königs-paares, den Buckingham-Palast, einzudringen, und wurde abgefaßt, als er das Gitter übersteigen hatte. Bereits 1840 war das Kunststück nicht weniger als dreimal einem Londoner Drogistenlehrling Sydney Smith geglückt. Dabei hatte der Schlingel es keineswegs auf Diebstahl abgesehen; er hatte sich nur in den Kopf gesetzt, zu wissen, wie es da drinnen aussähe. Die beiden ersten Male erwischte man ihn in einer Kammer — neben dem Schlafzimmer der Königin Viktoria. Das dritte Mal hatte man ihn laufen lassen; der zweite Versuch trug ihm drei Monate Gefängnis „wegen Vagabondage“ ein. Geheilt war er aber keines-

bleibe das Dorfkind, und mein Tirolerhütchen paßt für kein Fräulein.“

Das hatte ihm überaus gefallen, und seitdem trug er, wie er sich einmal scherzend äußerte, ein unsichtbares Halsband, auf dem der Name Jana stand. Der naive Vergleich war trotz seiner Kühnheit nicht ganz aus der Luft gegriffen; denn sobald der Musiker seine Zimmer verließ, folgte er Jana's Spur.

Er hatte befähigt etwas mit ihr zu teilen, irgend ein Anliegen, worüber er mit ihr verhandeln mußte. Bei ihr waren fast immer die Kinder, mit denen ihn eine große Freundschaft verband und die des „Richard“ habhaft zu werden suchten, sobald sie seiner ansichtig wurden.

Durften sie mit Jana hinab ins Tal, zu nahen oder weiteren Gängen, dann entwichste zuvor gewiß eins oder das andere von ihnen und klopfte, allem Verbot zum Trotz, heimlich an seine Tür. Das hörte er immer gern, selbst wenn er mitten in der Arbeit war, und stand dann ganz unversehens mit seinem buschigen Kopfe, dessen Zustand sofort verriet, daß er im Schaffen gestört worden, wackerlustig neben der sanft scheltenden Jana.

Auf solchen Spaziergängen plauderte sich's am besten. Das kleine Volk schwärmte voraus und nebenher, von der Pflögerin nie einen Moment außer Augen gelassen, während Sinn und Ohr jedem Worte ihres Begleiters ebenso eifrig lauschte, als er ihre Reden hinnahm.

Gerade die Mischung von Unerfahrenheit, ja Unwissenheit, mit feinstem Verständnis entzückte Jügen an ihr. Nicht umsonst hatte das Kluge, von Natur gedankenvolle Mädchen seit Jahren in festem Verkehr mit Genoveva gelebt; mit dem Instinkt, welcher der weiblichen Natur so

wegs; keine drei Monate nach seiner Entlassung versuchte er den Streich zum dritten Male. Diesmal — gestohlen hatte er in keinem einzigen Falle, nur, da er hungrig wurde, ein paar Lebensmittel aus einer Speisekammer weggenommen und verzehrt — schritt der Richter vermittelnd ein, indem er die Eltern veranlaßte, den jungen Abenteuerer als Schiffsjungen auf einem Kriegsschiff unterzubringen. So entging Smith der Strafe, die für den „Rückfälligen“ diesmal hart ausgefallen wäre. Unter seinen Kameraden, denen gegenüber er sich rühmte, ein Gespräch zwischen der Königin und dem Prinz-Gemahl belauscht zu haben, trug sein dreifaches Abenteuer ihm übrigens gewaltigen Respekt ein.

**× Mädchen für Alles.** Einem jungen Taubenfalken hat die Briher Feuerweh unter eigenartigen Umständen das Leben gerettet. Er hatte auf einen Sperling Jagd gemacht und ihn dabei bis an sein Nest hoch oben am Dachgesimse eines Hauses an der Rudolfer Straße verfolgt. Hier geriet der Falke in eine aus dem Nest heraushängende Bindfadenschlinge, die die Spähen zu ihrem Nestbau hinaufgetragen hatten. Er blieb darin hängen und konnte nicht rückwärts, nicht vorwärts, so viel er auch um sich schlug und lärmte. Schließlich wurde die Feuerwehr verständigt, die eine Magirusleiter herbeiholte und das Tier aus seiner qualvollen Lage befreite. Die Wehrmänner nahmen den Vogel mit zur Wache; dort erholte er sich schnell wieder, und ehe man sich versah, war der gesiederte Räuber auf und davon geflogen.

**(1) Wohlgerüche.** Den Gebrauch wohlriechender Dinge kannte man bereits in den ältesten Zeiten. Die Hohepriester des jüdischen Volkes salbten sich mit den duftenden Ölen Indiens und Afrikas und von den Ägyptern stiegen Weihrauchdüfte auf. In Hindostan benutzte man das Holz des Sandelbaumes zum Räuchern, während man sich auf den Sandbänken zu gleichem Zwecke eines wohlriechenden Harzes, des Benzoe, bediente. Am verschwendungstüchtigsten aber gingen Perser und Babylonier mit den aromatischen Substanzen um. Dort waren eigens Hofbeamte für die Parfümierung angestellt. Bei den Festlichkeiten schmückte man die Köpfe mit duftenden Kränzen. Diesen Brauch ahmten später die Griechen nach; es galt bei ihnen als ein Zeichen besonderer Huld, wenn ein Jüngling einen Kranz erhielt, der zuvor das Haar einer Schönen geziert hatte. Ebenso wie die Perser, liebten auch die Römer kostbares Nies- und Räucherwerk, Salben und Balsam. Selbst die Toten bestauchte man damit in reicher Menge. Besonders die in der Kaiserzeit des alten Roms konnte man sich in dem Gebrauch von Wohlgerüchen nicht genug tun. Den größten Anteil daran hatte aber natürlich die Damenwelt. Um ihr zu dienen, schrieb der Leibarzt der Kaiserin Plantina, Kriton, eine Abhandlung über die Toilette, in der er nicht weniger als 76 kostbare Essenzen anführte.

**Neuer Erwerb.** Es trieb sich in der Umgegend von London ein Mensch umher, der seinen Lebensunterhalt reichlich damit verdiente, daß er sich aufhängte. Dieser sinnreiche Wiedermann wählte sich einen Baum an der Landstraße aus und streuete Papier umher, die Bruchstücke von Briefen an seine Frau sein sollten. Dann hing er sich an einen Strich, doch so, daß Leute aus der Ferne es sehen konnten. Der Strich war aber so eingerichtet, daß er riß und der Indusrietritter auf die Erde fiel, wo er liegen blieb, bis die inzwischen herbeikommenden Leute ihn mitleidig aufhoben. Er war vortrefflich darauf eingeebnet, das Wiederwachen zum Leben so täuschend zu heucheln, daß er jedermann damit betrog. Dann lag er den Leuten eine herzbrechende Geschichte vor, wie Weib und Kind dahin hungern müßten. Die Folge war eine Sammlung, die insgesamt reichlich ausfiel. Der Ganner nahm das Geld und eilte von dannen, um sich im Wirtshause eine Gütte zu tun und sich am nächsten Tage abermals „aufzuhängen“.

**Anwalt:** „Scheidung wünschen Sie? Aber, meine Herrschaften, ich kann doch nur einen von Ihnen anwaltschaftlich vertreten.“ — Frau: „Unsinn, wir brauchen nur einen Rechtsanwalt. Mein Mann darf selbstverständlich nichts anderes vortragen als ich.“

besonders eigen, hatte sie sich gerade nur das zugeeignet, was für sie paßte.

Jügen meinte im Stillen, er sei nie zuvor so anziehender Mädchenhaftigkeit begegnet. Und wie hell und frei lag dieses junge Leben dem Auge offen! Ihr bis in den Grund der Seele zu schauen, schien ihm kinderleicht, und wenn plötzliches Eröten oder Stocken verriet, daß auch sie zuweilen etwas verschwiegen, so wußte er, das galt der Herrin.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich die Gespräche, welche Jügen mit Jana zu führen pflegte, manchmal auf Genoveva richteten; ganz abgesehen von den stillen Betrachtungen, die er über seine Schlossherrin in sich ausspann, machte es ihm auch immer Freude, Jana's ruhigeres Wesen zur Lebendigkeit erhöht zu sehen, und das geschah leicht, sobald sie von ihrer Dame sprach, welche sie zu vergöttern schien.

Auch das Verhältnis dieser beiden Frauen zu einander interessierte Jügen. Zwischen Frau von Niedegg und dem jungen Mädchen bestand eine feine Grenzlinie; mochte dieselbe im Willen der Herrin oder im natürlichen Taktgefühl der Untergebenen beruhen, genug, sie wurde nie überschritten und schloß Vertraulichkeit ein für allemal aus.

Daß aber Jana das Vertrauen Genoveva's im höheren Sinne besaß, erlah Jügen daraus, daß in die Hände des Mädchens die ganze Gestaltung des äußeren Lebens unbeschränkt gelegt war; auch blieb ihm kein Zweifel darüber, daß Jana in Dinge eingeweiht sein mußte, welche den Kern jenes Rätselhaften ausmachten, das er ahnte, wenn auch nicht sah. (Fortsetzung folgt.)

Wie kam es trotzdem, daß er das Gefühl nicht los werden konnte, in dieser Frau ein Rätsel vor sich zu haben? Vielleicht lag das aber nur in dem Kontrast, der zwischen ihrer Lage und ihrer Persönlichkeit bestand.

Genoveva gab sich zwar einfach, aber sie war es nicht. Ihr geistreiches Gespräch, das nicht selten zu feuriger Lebhaftigkeit ausblühte, bewies, wie viel sie von Welt und Menschen kannte, welchen weiten Horizont ihre Gedanken, selbst ihre Erfahrungen überstiegen. Sie riß dann ihren Zuhörer hin und brachte in ihm selbst alles Feuer in Fluß; sein Herz hing bewundernd an dem unerforschlich schönen Gesicht, und doch fühlte er etwas wie eine unsichtbare Mauer zwischen sich und ihr.

Alles, was er war, kam durch sie in Bewegung; den tiefsten Grundton seiner Seele schlug sie nicht an. Und doch hatte sie für ihn etwas Lockendes, als stünde er vor einem Waldwege, der sich in golddurchglühete Schatten verlor, wo man eindringen möchte, um zu schauen, wie es auf drinnen aussieht, ob auch da noch Sonnenfunken das Staub vergolden oder tiefes Schattendunkel vorherrscht.

Wenn Jügen an Genoveva dachte, wurde er ernst; dachte er an Jana, so lächelte er in sich hinein. Jana wand ihm zum Herzensstolz, wo und wie er sie immer sah. Der Instinkt seiner Zusammengehörigkeit mit diesem garmanischen Wesen gestaltete sich ihm binnen wenigen Wochen zu einer Art Anrecht auf ihre Person.

Zu diesem Gefühl in ihm mochte auch beigetragen haben, daß sie sich gleich anfangs sein „Fräulein“ verleiht und begehrte hatte, mit ihrem Taufnamen von ihm genannt zu werden.

„Jeder nennt mich nur Jana“, sagte sie, „ich bin und

\* **Frankfurt**, 15. Juli. Bei dem Unwetter am Dienstag Nachmittag 6 Uhr gingen über den nördlichen Stadtteil starke Regengüsse nieder, so daß das Wasser abermals in viele Keller eindrang. In den Gärtnereien haben die Unwetter der beiden letzten Tage großen Schaden an den Gemüsepflanzen angerichtet.

\* **Nachen**, 14. Juli. Hier schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Feldarbeitern. Einer wurde sofort getötet, die drei andern erlitten leichte Verletzungen; dem einem wurden die Haare abgefengt.

\* **M.-Glabach**, 14. Juli. Ueber Biersen ging ein Wolkenbruch nieder. Die Straßen wurden derart überschwemmt, daß das Wasser durch die Haustüren drang und die Möbel in den Zimmern umhergeschwammen. Eine kränkliche Frau starb vor Schrecken.

\* **Schmalkalden**. Eine Firma in Schweina erhielt dieser Tage von dem hiesigen Postamt eine Zahlungsaufforderung über zwei Pfennige. Die durch die Post erfolgte Einzahlung verursachte 15 Pfg. Kosten,

also nahezu achtmal den Rechnungsbetrag. St. Bürokratius scheint in Preußen unsterblich zu sein.

\* **Chemnitz**, 14. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das gestern abend über das Erzgebirge niederging, schlug der Blitz in das Rathaus der Stadt Geyer ein, der Blitz zündete sofort und in wenigen Minuten stand das Rathaus vollständig in Flammen. Es konnte nur ein Teil des Altmaterials gerettet werden. Das dreistöckige Rathaus, in dem sich auch die Ratskellereiwirtschaft befand, brannte vollständig nieder.

\* **Dirgenheim** (Oberamt Heresheim), 14. Juli. Bei dem gestrigen schweren Gewitter wurden auf dem Felde die 61jährige Frau Therese Dauser und ihre 22-jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen.

### Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Gesangverein „Concordia“: Nächste Gesangstunde

Donnerstag den 16. c. abends 9 Uhr im „Saale“ des Vereinslokales. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

**Jungfrauenverein.** Sonntag, den 19. Juli 1914. Vereinsausflug. Abmarsch um 7 Uhr vom südlichen Ausgang der Stadt nach der Saalburg. Von da über den Herzberg und Sandpladen, nach dem Feldberg. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

### Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 19. Juli 1914.

9 h: Culte française.

10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhause

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Heinrich Schneider** heute Vormittag 5 Uhr an den Folgen einer Blutvergiftung plötzlich im 51. Lebensjahre verstorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Dillingen, den 15. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr statt.

## Gesangverein Eintracht, Dillingen

### Nachruf.

Heute Morgen verschied plötzlich an den Folgen einer Blutvergiftung unser langjähriges Mitglied und Mitgründer unseres Vereins

**Herr Heinrich Schneider**

Der Verstorbene gehörte unserem Vereine seit seiner Gründung im Jahre 1884 ununterbrochen als aktives Mitglied an und hat sich durch sein schlichtes, uneigennütziges Wesen die Zuneigung und Achtung aller zu gewinnen verstanden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dillingen, den 15. Juli 1914.

Der Vorstand.

## Für Postscheckkonto-Inhaber!

Zahlkarten, Nachnahmekarten u.

Nachnahmepaketkarten m. Zahl-

karten, Umschläge f. Postscheckbriefe

sowie alle übrigen Formulare werden genau

nach den amtlichen Vorschriften rasch und

: : : : preiswert angefertigt von : : : :

## Buchdruckerei Schäfer & Schmidt

Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H.



Zur Lieferung von Wasser-, Jauchepumpen u. Flügel-pumpen u. Gartenschläuchen sowie Uebernahme komplett. Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen

empfiehlt sich

**J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24**  
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

## 6000 Liter

unter Garantie reinen Aepfelwein, selbstgeleitet aus eigenen Aepfeln, sowie eine Partie prima Fässer hat abzugeben **Richard Volz, Seuberg, Homburger Hof.**

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

## Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszu-leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro **H. C. Ludwig,** Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter der Deutschen Hypothekenbank.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Feldstraße 9.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten **Wilhelmstraße 3.**

Die Parterre-Wohnung im Wohnhaus Hauptstraße 109 ist ab 1. Oktober ds. Jrs. anderweitig zu vermieten.

Emil C. Privat.

Freundlich möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Zu erst. in der Expedition.

Wohnung zu vermieten. **Hauptstr. 45.**

Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.

altes Eisen

läuft zu höchsten Tagespreisen

**Ehr. Bernhard, Homburg-Kirchdorf** Kirchgasse 45.

Zur Einmachzeit

empfehle

Echt Pergamentpapier

Imit. Pergamentpapiere

Packpapiere

Kordel-Etiketten.

Einmachbücher

Kochbücher

Kochreceptbücher

Notizbücher.

**F. A. Désor, Friedrichsdorf**

Papier- und Buchhandlung.

## Gefangverein Eintracht

Dillingen i. T.

(Dirigent Herr Lorenz Pöller).

### FEST-PROGRAMM

zur Feier des

## 30-jährigen Stiftungsfestes

am 18., 19. und 20. Juli 1914.

Samstag, den 18. Juli, abends 9 Uhr:

Fackelzug durch die Ortsstraße nach dem Festplatz, daselbst Ansprache, Dekorierung der Vereinsjubilare, Konzert, Liedervorträge etc.

Sonntag, den 19. Juli:

Morgens 6 Uhr Bedruf. Vormittags von 11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine. Mittags 1 1/2 Uhr: Abholen der Festdamen am Hause des Präsidenten. Nachmittags 1/2 2 Uhr: Aufstellung des Festzuges vom Festplatz aus. Festzug durch die Ortsstraße nach dem Festplatz; daselbst Begrüßungsschor des festgebenden Vereins, Ansprache, Ueberreichung der Fahnenfahne durch die Festdamen, Gesangsvorträge der teilnehmenden Vereine, Volksbelustigung und Tanz.

Montag, den 20. Juli:

Vormittags 10 Uhr: Frühschoppen auf dem Festplatz und Konzert. Nachmittags 3 Uhr: Allgemeines Volksfest und Tanz.

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Methode

Selbst-Unterrichts-Werke **Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben von Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. gob. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Der gob. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einselne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben das Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgerechte Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vortrefflicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestanden Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

## Badet im Löwen!



### Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnement pro Vierteljahr M. 1.- bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Einzel-Preis-Numeren sind John Henry Schwaner, Berlin N. 11.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.